

## Zusammenfassung des Gedenkmarsches am 31. März 2026 in Lissabon –Nationaler Gedenktag für die Opfer der Inquisition. Von Vera Garcia

Im Jahr 2020 hat die portugiesische Nationalversammlung den 31. März zum Nationalen Gedenktag für die Opfer der Inquisition erklärt. Um dieses Datum zu begehen, hat sich eine Gruppe portugiesischer Christen und in Portugal lebender Christen zusammengeschlossen, um einen Gedenkmarsch zu organisieren. Ziel ist es, die portugiesische Gesellschaft mit ihrer Vergangenheit auseinanderzusetzen, insbesondere die Nachfolger Jesu in Portugal, damit sie sich bewusst werden, was während der portugiesischen Inquisition geschah, um zu verhindern, dass sich solche Verfolgung und Intoleranz jemals wieder in unserem Land wiederholen.

Historikern zufolge waren 80 % der Opfer und 90 % der Todesopfer der Inquisition Neuchristen (Juden), denen vorgeworfen wurde, jüdische Traditionen zu praktizieren. So folgt der Gedenkmarsch der Route, die die von der Inquisition in Lissabon zum Tode Verurteilten zurückgelegt haben. Wir gedenken dieses Tages auch, um zu verhindern, dass er in Vergessenheit gerät, vor allem weil Juden auch heute noch Ziel von Angriffen sind, die darauf abzielen, sie auszurotten, und weil sie, wenn sie sich verteidigen, von der internationalen Gemeinschaft beschuldigt werden, selbst für den gegen sie gerichteten Hass verantwortlich zu sein.



Im ersten Jahrhundert der Inquisition wurden die „neuen Christen“ (Juden, die grösstenteils gewaltsam bekehrt worden waren) und andere von der Inquisition Angeklagte im Palácio de Estaus festgehalten, dem Sitz der Inquisition von Lissabon, der durch das Erdbeben von 1775 zerstört wurde. Die Angeklagten wurden in den Kerkerzellen des Palastes festgehalten, wo sie verhört und gefoltert wurden. Am festgesetzten Tag fand ein Autodafé statt, bei dem die Angeklagten vor dem König, seinem Gefolge und den Vertretern der katholischen Kirche sowie den übrigen Bürgern, die diesem makabren Spektakel beiwohnten, vorgeführt wurden. Dieses Ereignis fand wahrscheinlich dort statt, wo sich heute der Rossio-Platz befindet. Anschliessend wurden die Angeklagten zur Praça do Comércio gebracht, wo die Urteile verlesen wurden; diejenigen, die sich weigerten, ihre jüdischen Praktiken zu bereuen, mussten eine Predigt darüber anhören, warum sie sterben müssten, und wurden anschliessend direkt dort, auf dem Terreiro do Trigo oder auf dem Largo de Saramago lebendig verbrannt.

Treffpunkt war der Largo de São Domingos in Lissabon, wo 1506 Tausende bei einem vier Tage andauernden Pogrom ums Leben kamen. Nur wenige Meter von diesem Platz entfernt befindet sich das Teatro D. Maria II, wo früher der Palácio de Estaus stand. Bei der Ankunft erhielt jeder Teilnehmer die Biografie eines Opfers der Inquisition. Auf dem Largo de Saramago hielt Samuel Esteves, ein portugiesischer Dramatiker und Regisseur, eine Rede und gab eine kurze Einführung in den Inquisitionsprozess.

Anschliessend gingen wir über den Rossio-Platz und die Rua Augusta bis zum Praça do Comércio, wo ein Vertreter der jüdischen Gemeinde von Lissabon, Luciano Waldman, Gründer der Stiftung „Rua da Judiaria de Lisboa“, eine Ansprache hielt. Herr Waldman erinnerte uns daran, wie wichtig es ist, die Geschichte lebendig zu halten, damit sie sich nicht wiederholt, und teilte mit uns auch den Schmerz, der die Juden aufgrund der bis heute anhaltenden antisemitischen Handlungen noch immer bedrückt.

Eine der Organisatorinnen der Veranstaltung, Vera Garcia, hielt eine Rede aus christlicher Perspektive über die Inquisition und räumte ein, dass diese Verfolgung von Juden und anderen eine Sünde war, die im Namen Christi begangen wurde – ein Fehler, der Portugal und den Christen den Fluch des Gottes Israels einbrachte, der verkündete, dass jeder, der



Abraham und seine Nachkommen verfluchte, selbst verflucht sein würde. Vor den anwesenden Juden wurde Reue bekundet für das Leid, das wir, die Christen Portugals, dem jüdischen Volk zugefügt haben und weiterhin zufügen. Es gab auch eine Bitte um Vergebung an Gott für Portugal und den Wunsch nach Trost und Segen für das jüdische Volk. Bei dieser Gelegenheit erhielt jeder Teilnehmer den Namen eines Opfers des Hamas-Terrorismus, da der Antisemitismus das jüdische Volk weiterhin bedrängt. Unser Ziel als christliche Organisatoren und Teilnehmer dieses Marsches ist es auch, uns an die Seite der Juden und Israels zu stellen, denn wir glauben, dass Gottes Ruf an sie unwiderruflich ist, und wenn wir sagen, dass wir Gott lieben, seinem Volk aber

gleichgültig gegenüberstehen oder es hassen, stehen wir ausserhalb seines Willens.

Zum Abschluss des Marsches begaben wir uns zum Largo de Saramago, wo wir zwei Kerzen anzündeten: eine zum Gedenken an die Opfer der Inquisition und eine zum Gedenken an die Opfer des Terrorismus. Die Teilnehmer hatten die Gelegenheit, nach jüdischem Brauch einen Stein neben die Kerzen zu legen, um den Ermordeten zu gedenken. Es folgte eine Schweigeminute.

Mit der Organisation dieses Gedenkmarsches bekräftigen wir unser Engagement, die Erinnerung an die portugiesische Inquisition wachzuhalten, damit sich die Fehler der Vergangenheit nicht wiederholen. Wie die Historikerin Emília Viotti da Costa schrieb: „Ein Volk ohne Erinnerung ist ein Volk ohne Geschichte. Und ein Volk ohne Geschichte ist dazu verdammt, in der Gegenwart und in der Zukunft die Fehler der Vergangenheit zu wiederholen.“

